

hatte, nothwendig ist, den freundlichen Leser mit den mährischen Herrschaften des gräflichen Besitzers der Sammlung etwas näher bekannt machen.

Es sind dies folgende:

I. Die Herrschaft Pernstein.

Dieses Gut mit der gleichnamigen, mehr besprochenen Burg umfasst eine Gesamtfläche von 3009·34 Hektaren. Seine Oberfläche ist grösstentheils von bewaldeten Bergketten mit felsigen Kämmen und ansehnlichen Thälern durchzogen. Während die Waldungen (2250·19 Hk.) die bergige, grössere Hälfte des ganzen Gutskörpers ausmachen, wird seine kleinere Hälfte, zumeist Hochebenen, von Aeckern (311·96 Hk.), Wiesen (77·1 Hk.) und Hutweiden (285·42 Hk.) bedeckt.

Der tragbare Boden ist fast durehgehends sandig; nur in den Thälern mitunter humusreich. Den östlichen Theil der Herrschaft bewässert im südlichen Laufe die Schwarzawa, ein ansehnlicher Fluss, der die von Westen zueilende Nedvědička und den von Nordosten kommenden Hodunkabach aufnimmt.

II. Die Herrschaft Rožinka sammt Bystritz und Branschow.

Angrenzend an das Gut Pernstein breitet sich gegen Norden und Westen auf einer Gesamtfläche von 3643·99 Hektaren die zweite Herrschaft Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Mitrowsky, nämlich Rožinka, sammt den oben genannten Nebenbesitzungen aus.

Ihr Charakter kann im Allgemeinen als der einer Hochebene, an deren nördlichen Grenze sehr bedeutende, bewaldete Berglehnen, Felsen und Gebirge (Revier Lhota und Karasein) sich erheben, die auf der Westseite in das sogenannte böhmisch-mährische Gebirge übergehen, bezeichnet werden. Die hervorragendsten Felsenmassen, zwischen denen riesige Nadelhölzer in die Lüfte emporragen, hat das Revier Karasein, an der Schwarzawa gelegen, aufzuweisen. Ausser diesen gibt es auf dem Gebiete noch mehr oder weniger beträchtliche Berge, Lehnen, Anhöhen und Felsen von mannigfachen Gestalten zerstreut und mit Waldungen bewachsen, welche in Verbindung mit den hie und da befindlichen Ebenen und Thälern viel Abwechslung gewähren. Den Westen der Domäne bilden hauptsächlich Hochebenen, auf denen sich mitunter sanfte, unbedeutende Anhöhen erheben.

Das Klima ist im Ganzen rauh; die vorherrschenden Westwinde verursachen zu Zeiten in den Forsten, die eine Fläche von 2365 Hektaren einnehmen, erheblichen Schaden.

Ausser dem Flusse Schwarzawa wird das Gut von mehreren unbedeutenden Bächen in verschiedenen Richtungen durchzogen.

Weiters bestehen auf der Herrschaft drei, wenn auch nur kleine Teiche, mit der Gesamtfläche von 12·67 Hektaren.

Für landwirtschaftliche Zwecke werden von der vorhandenen Bodenfläche als Aecker 991·56 Hektaren, als Wiesen 174·63 Hektaren und als Hutweiden 57 Hektaren benützt.

III. Die Herrschaft Sokolnitz mit Königsgarten, Blažowitz, Schlapanitz und Turas.

In vollem Gegensatz zu den beiden vorhergehenden, von ansehnlichen Bergen reich bedeckten und von rauhen Witterungsverhältnissen beherrschten Grundcomplexen breitet sich in einem Ausmaasse von 2212 Hektaren, worunter 1285·4 Hektaren Ackerland, 768·1 Hektaren Waldungen, 76·5 Hektaren Wiesen und 51 Hektaren Hutweiden das Gut Sokolnitz' grösstentheils auf einer Ebene, die nur von sanften Anhöhen unterbrochen wird, ungefähr 1½ Stunde südöstlich von der Hauptstadt Brünn, an der mährisch-schlesischen Nordbahn, aus. Sein tragbarer Boden ist mit Ausnahme der Anhöhen äusserst fruchtbar und das Klima von solcher Beschaffenheit, dass hier neben edlen Obstsorten selbst der Wein in erfreulicher Weise gedeihen kann.

Einen namhaften Fluss hat dieses freundliche Gelände allerdings nicht aufzuweisen, es leidet aber trotzdem nicht an Wassermangel, da es von mehreren Bächen und zwei kleinen Teichen (1 Hk. Fläche) genügend bewässert wird. Ueberdies befindet sich im Schlossorte Sokolnitz ein tiefer Tümpel, der durch Ausspülung des heissen Wassers aus der eben dort bestehenden Zuckerfabrik gebildet wird, und der während der Campagne auch im strengsten Winter nicht zufriert.

Seine glänzende Wasserfläche soll schon so manchen befiederten Wanderer angelockt haben, der hier anstatt des gehofften Rast- und Futterplatzes sein Ende gefunden hatte.

Das herrliche Gut unterhält auch einen ausgedehnten Fasanengarten, und erfreut sich — ob seiner ergiebigen Jagden — des besten Rufes in ganz Mähren.

IV. Die Herrschaft Hajan.

Dieses, nur eine Fläche von 520·2 Hektaren einnehmende Gut, liegt südlich von Brünn, und grenzt zum Theile mit der vorigen Herrschaft. Seine Oberfläche ist ein von einem unbedeutenden Mittelgebirge durchzogenes Hügelland. Das einzige nennenswerthe Gewässer des Gebietes ist der Bach Obrawa, der in östlichem Laufe der Schwarzawa zufliesst. Es hat an Waldungen 312 Hektaren, an Aeckern 188 Hektaren und an Hutweiden 11·6 Hektaren.

(Forts. etzung folgt.)

Die Paradiesvögel und ihre Verwandten.

Von Baron von Rosenberg.

(Fortsetzung.)

d) Cicinnurus.

9. P. regia. Wohl die am weitesten verbreitete Art, da sie auf dem ganzen nordwestlichen Theil von Neu-Guinea und den Inseln des Geelvink-Busens, auf Waigeu, Batanta, Salawati,

Misuwal und den Aru-Inseln vorkommt. Auf Neu-Guinea heisst er Mamberik, auf den Aru-Inseln Wowiwowi und Gobgobi, im Handel Burungkepeng. Von keiner Art kommen grössere Massen von Bälgen auf den Markt, wie von dieser

und kauft man das Stück zu einem Preise von einem Gulden und weniger.⁹⁾

e) **Parotia.**

10. *P. sexpennis.* Von Neu-Guinea und zwar allein vom Arfakgebirge. (?) Wenn auch schon 1783 beschrieben, wurde der Vogel erst in letzterer Zeit genauer bekannt und sind seine Bälge gegenwärtig keineswegs selten zum Preise von ungefähr 15 Gulden zu erlangen.¹⁰⁾

f) **Lophorina.**

11. *P. atra.* Von nordwestlich Neu-Guinea und nach Albertis auf dem östlichen Theile der Insel. Auch diese Soffu genannte Art kannte man schon im vorigen Jahrhunderte nach unvollständigen Exemplaren, sie blieb jedoch immer selten, kommt aber in neuester Zeit etwas häufiger auf den Markt.¹¹⁾

Sturnidae.

Astrapia.

a) **Astrapia.**

12. *A. nigra.* Von nordwestlich Neu-Guinea; gleichfalls seit langem nach mangelhaften Häuten bekannt, ist der Vogel bis heute noch immer ziemlich selten und kostet eine unverstümmelte Haut 70 bis 80 Gulden. Die Arfakker nennen ihn Haroma.¹²⁾

b) **Paradigalla.**

13. *A. carunculata.* Ebenfalls vom Arfakgebirge und eine der seltensten Arten, welche noch bis vor Kurzem nur nach einem Exemplar bekannt war. Beccari und Meyer sind die beiden einzigen Forscher, welche ihn im wilden Zustande beobachtet. Sein schönster Zierrath sind die prächtig gefärbten Hautlappen am Vorderkopf und Scheitel grünlichgelb, am Unterschnabel himmelblau und am Kinn orangeroth von Farbe. Die Arfakker nennen ihn Happa.

⁹⁾ *Paradisea regia* scheint auf ganz Neu-Guinea vorzukommen; nach Dr. Seelhorst's Aussage gelangen auch von der Südküste Neu-Guinea's stammende Bälge dieser Art auf den Markt von Sydney nicht selten.

¹⁰⁾ Mit den langen Ohrfedern schmückten die Gebirgsbewohner ein Mützchen, welches die Männer als Festzierrath tragen.

¹¹⁾ *Paradisea atra* kommt auch auf dem längs der Nordküste hinstreichenden Gebirge vor.

¹²⁾ *Astrapia nigra* ist, wie die beiden vorhergehenden, ein echter Gebirgsvogel.

Manucodidae.

Manucodia.

a) **Manucodia.**

14. *M. viridis.* Von Neu-Guinea, Waigeu, Salawati, Misuwal und den Aru-Inseln. Zu Dorei und Andai heisst er Mamsimene und kommt im Handel nicht gerade häufig vor.

15. *M. Kerandreni.* Von ganz Neu-Guinea, wo er jedoch seltener ist wie der vorige, von den Aru-Inseln und dem nördlichen Theile von Australien.

16. *M. Jamesii.* Von südöstlich Neu-Guinea; ob der Vogel seinen Rang als selbstständige Art behaupten wird, ist noch zu bezweifeln.

17. *M. Gouldii.* Von Nord-Australien.

18. *M. atra.* Von Neu-Guinea, Salawati, Batanta, Gemin, Waigeu, Misuwal und den Aru-Inseln. Wenn auch weniger glänzend gefärbt als alle übrigen Gattungsverwandten, kommen Häute dieses Vogels ziemlich häufig als Handelsartikel vor.

19. *M. Jobiënsis.* Von der Insel Jobi.

20. *M. Comrii.* Von östlich Neu-Guinea, ziemlich selten und unstreitig die schönste von allen bekannten Manucodien.

b) **Lycocorax.**

21. *M. pyrropterus.* Durch Forsten und Bernstein auf Batjan entdeckt.

22. *M. Morotensa.* Von den Inseln Morotai und Raou an der Nordost-Küste von Halmahera durch Bernstein entdeckt und gesammelt.

23. *M. Obiënsis.* Von der Obi-Gruppe, gleichfalls eine Entdeckung Bernsteins.

Upupidae.

Ptilornis.

a) **Ptilornis.**

24. *P. paradisea.* Von Australien.

25. *P. Victoriae.* Von nordöstlich Australien.

b) **Craspedophora.**

26. *P. magnifica.* Von ganz Neu-Guinea. Jäger des Herrn A. Bruyn zu Ternate fanden den Vogel in der Nähe von Dorei nistend und brachten Nest und Eier mit.

27. *P. Alberti.* Von Cap York und südöstlich Neu-Guinea.

(Schluss folgt.)

Die Wachholderdrossel — *Turdus pilaris* (L.)

von Major Alexander von Homeyer.

(Fortsetzung.)

Jetzt ist es wohl geboten, dass wir unseren Vogel auf dem Brutplatze besuchen, und vorerst uns die Frage stellen: „Wie liebt *Turdus pilaris* den Brutplatz?“ —

Wenden wir uns zuerst nach dem Norden, so erfahren wir, dass daselbst die Birke derjenige Baum ist, auf dem die Drossel ihr Nest mit Vorliebe baut, und die hochnordischen Birkenwälder sind es, welche von „den lärmenden Drossel-Colonien“ belebt werden. Dies hat zur Folge gehabt, dass deutsche Ornithologen nun auch geglaubt haben, dass der nach Deutschland

eingewanderte Vogel die Vorliebe für die Birke würde beibehalten müssen, und haben demnach dieser Baumart beim Brutgeschäft immer den ersten Platz eingeräumt.

So ersehen wir es z. B. selbst in Brehms illustriertem Thierleben, und finden bei vielen kleineren Journal-Arbeiten der Birke Erwähnung gethan. Ja, es geht sogar soweit, dass Forscher, und Schreiber dieses gehörte selbst dazu, beim Auffinden von Drossel-Colonien sich sofort und fast ängstlich nach Birken umsahen. Ich bin durch oftmalige praktische persönliche An-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenberg, von Baron

Artikel/Article: [Die Paradiesvögel und ihre Verwandten \(Fortsetzung\) 39-40](#)